



Erntehilfe? - Eine Aufruf zur kritischen Betrachtung

Der Spargel muss also aus dem Boden! Die Erdbeeren bearbeitet werden! Die Reben geschnitten!

300000 Erntehelfende fehlen dieses Jahr, heißt es.

In diesem Jahr sind dafür aufgrund von Corona etliche Vermittlungsportale entstanden, um deutsche Erntehilfe zu vermitteln.

In „normalen Zeiten“ sind die Erntehelfenden zu ungefähr 4/5 ausländische Arbeitskräfte und zu 1/5 Deutsche, die vom Arbeitsamt vermittelt werden. In „normalen Zeiten“ ist es aufgrund von Arbeitszeiten, Arbeitsintensität und natürlich der Lohnsituation für inländische Arbeitskräfte sehr unattraktiv, Spargel zu stechen, Erdbeeren zu pflücken und Reben zu schneiden.

Das überlassen wir dann gerne Fremden.

Es braucht also Menschen aus Rumänien, Bulgarien und Polen. Menschen, die für einige Monate aus ihren Heimatländern nach Deutschland kommen, ihre Heimat verlassen, ihre Familien..., um hier für schlechten Lohn ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Spargel, Erdbeeren, Wein – das sind alles Luxusprodukte. Dinge, die uns das Leben versüßen, aber niemanden wirklich ernähren.

Doch selbst für diese Produkte sind wir nicht bereit, den Preis zu zahlen, den sie wert wären. Den Preis, der ermöglichen würde, alle Arbeitsschritte in einem angemessenen Preisleistungsverhältnis zu annehmbaren Konditionen auszuführen.

Die Landwirtschaft zieht mit, um ihre wertvollen Produkte zu den gewünschten Dumpingpreisen verkaufen zu können.

Wir lassen also andere, Fremde, dafür schufteten, dass wir günstigen Spargel auf den Tellern liegen haben, uns allabendlich an einem Glas Wein erfreuen und ein gesundes Frühstück mit frischen Erdbeeren genießen können.

Schmeckt der Spargel eigentlich noch, wenn wir uns klar machen, wer dafür unter welchen Bedingungen auf dem Acker gestanden ist?

Kann man den Entspannungsw Wein am Abend noch genießen, wenn wir darüber nachdenken, auf wessen Verzicht der entstanden ist?

Kann man wirklich gesunde Erdbeeren genießen, wenn wir uns vorstellen, unter welchen ungesunden Konditionen diese gepflückt wurden?

In den nächsten Wochen werden andere Erntehelfende auf dem Acker stehen. Ich bin gespannt, wie das funktioniert. Wie lange halten die durch? Wie lange, bis die Stimmen laut werden, dass der Rücken schmerzt, die Pausen zu kurz sind, die Kisten zu schwer, der Acker zu staubig – und dass es gar nicht geht für 9,35 Euro diese Art von Arbeit zu leisten?



Wie werden die Landwirte mit der Situation umgehen? Mit den Bedürfnissen der inländischen Arbeitskräfte, die es gewohnt sind, ausreichend gesunde Pausen zu machen und weniger bereit, sich kaputt zu schuften und vielleicht auch einen anderen Anspruch an Kommunikation haben?

Die Corona-Krise ist eine Chance, über diese Ungerechtigkeit, oder sagen wir - Unverhältnismäßigkeit - nicht nur nachzudenken, sondern sie zu erfahren.

Am eigenen Leib zu erfahren, zu welchem Preis unsere Produkte entstehen, wenn wir nicht bereit sind, den wahren Preis zu bezahlen.

Vielleicht wird es ein Umdenken geben: nicht immer das günstigste Produkt zu kaufen. Vielleicht nicht zwei Mal die Woche Spargel auf dem Teller zu haben. Vielleicht einen bewussteren Blick darauf zu werfen, wer den Spargel produziert, den ich esse und bei wem ich ihn kaufe.

Vielleicht werden einige der mit Plastik überdeckten Spargelwüsten in Zukunft anderen Kulturen weichen, die einen solideren Beitrag zur Ernährung leisten.

Vielleicht wird Spargel wieder zu einem Luxusprodukt, dass man sich zu besonderen Anlässen leistet - und dann gerade noch intensiver genießt.

Die Situation der landwirtschaftlichen Produkte zu Dumpingpreisen ist eine ähnlich unhaltbare Blase wie die Börse. Das hat kaum noch etwas mit Regionalität zu tun, und sicher nichts mit Gerechtigkeit, Chancengleichheit und Solidarität.

Diese Krise wird viel verändern - und an manchen Stellen ist das gut so!

Bleibt gesund, bleibt aufmerksam - und nehmt euren wachen Kopf mit auf die Reise durch diese besondere Zeit!

Autorin: Maike Aselmeier